

Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols.

Von Franz Dannehl.

(Fortsetzung)

Himera pennaria L. Im Eisak- und Etschtal recht häufig. Die Raupen in manchen Jahren in großen, Kahlfraß hervorrufenden Mengen, besonders an Weiß- und Schwarzdorn, Ulme und Zürgelbaum, so z. B. zwischen Atzwang und Kardaun 1924. Der Falter erscheint in äußerst vielseitiger Gestaltung. Neben ganz hellen ♂♂ solche mit ausgedehnter dunkler Fleckenbildung, die zunächst zwischen dem Geäder im Wurzel- und Außenfeld sich anordnen, oft aber auch über die ganze Flügelfläche wie breite unterbrochene Strahlen verlaufen, um bei extremen Stücken fast den ganzen Flügel zu überwuchern. Vollkommen dunkelbraune Exemplare, die der Definition der *obscura* Aign. entsprächen, sah ich in Südtirol nicht; wohl aber Uebergänge, die der (sicher im Gebiet vorkommenden) Form sehr nahe kommen, wie auch mehrfach *castanearia* Lamb. Die Grundfärbung schwankt weniger; es handelt sich meist um mattgelbgraue Tiere, selten läßt sich ein rötlicher Einschlag feststellen. Die Linien durchweg breit auseinanderstehend. (L.)

Crocallis tusciaria Bkh. Eine in den tiefen Lagen gar nicht seltene Art. Von Brixen an durch das Eisak- und Etschtalgebiet. Vielfach tritt die dunkle Form *gaigeri* Stgr. auf; sie variiert in ebenso vielgestaltiger Weise wie die Stammform, so daß sich Uebergänge in zahllosen Abstufungen ergeben. Besonders stark schwankt die Verdunkelung des Mittelfeldes, die auch fleckenartig gebildet sein kann. — Die Raupen bevorzugen *Clematis vitalba*. Ich fand sie indes auch mehrfach an *Berberis* und *Hippophaë*. — Bei Terlan ist das Tier sehr häufig. (L., auch K.)

C. elinguaris L. Die Art ist fraglos viel spärlicher, aber über ein beträchtlich weiteres Fluggebiet verbreitet. Sie kommt in Südtirol wohl allerorten vor und geht auch sehr hoch ins Gebirge hinauf; ich konnte sie u. A. von Karersee, vom Penegal und von Trafoi auf über 1700 m vermerken. [Ein Exemplar erbeutete ich Anfang August 1922 über

Heiligenblut auf 1900 m.] Unter meinen südtiroler Stücken befinden sich: *fasciata* Gillm., *trapezaria* Bsd. — Die polyphage Raupe ist vielfach an denselben Pflanzen anzutreffen wie *tusciaria*; ich fand sie auch an *Castanea* und *Pistacia lentiscus*.

Die lang ausgedehnte Flugzeit des Falters beginnt bereits Mitte Juli, wohl zuerst in den hohen Lagen, und hört in den tiefen Tälern gegen Ende Oktober auf, etwa wenn die Flugzeit der Vorigen anfängt. (L., K.)

Angerona prunaria L. Ich fand die schöne Geometride eigentlich nirgends häufig, aber in außerordentlich weiter Verbreitung. Am meisten findet man die Nominatform; *sordiatata* Fssl. ist beträchtlich seltener: ich erhielt sie mehrfach aus Raupen vom oberen Eisaktal (Sterzing, Klausen) und von Lana. Die Grundfärbung schwankt innerhalb der einzelnen Formen und der Geschlechter. Uebergänge zu *spangenbergi* Lampa kommen vor, ein der Varietas sehr nahe stehendes ♀ brachte ich am 31. Juli 1925 aus dem Eggental bei Welschenofen mit. Ferner sah ich stark dunkelbraun gefleckte Stücke, deren Hinterflügel vollkommen mit dunklen Sprenkeln überdeckt sind: *castanearia* Lamb. — Der Falter kommt hie und da an den Köder. (L., K.)

Ourapteryx sambucaria L. Recht selten, besonders in den heißen Lagen. Klausen, Weidbruck, Terlan (äußerst selten!), Andrian und Lana mehrfach, Mendel, Passeier, Martelltal. (L.)

Eurymene dolabraria L. Das Tier ist allenthalben verbreitet und geht auch im Gebirge bis in beträchtliche Höhen. So fing ich dasselbe bei Franzensfeste, auf der Mendel über 1500 m, hier auch noch in der im Gebiet regelmäßigen zweiten Generation Ende August. Ein Exemplar aus dem oberen Sarntal Juni 1902. Recht häufig ist das außerordentlich konstant erscheinende Falterchen in den Wäldern an den Abstürzen der Mendel und des Gantkofl. Die Raupe lebt gern an Edelkastanie. (L., K.)

Opisthograptis luteolata L. Es liegen hinsichtlich der Verbreitung und Flugzeit etwa die gleichen Verhältnisse vor wie bei der Vorigen. Sehr häufig ist das Tier nicht. Uebergänge zu *flavissima* Krul. traf ich an (Terlan 1924). (L., hie und da auch K.)

Epione apiciaria Schiff. Durch Eisak- und Etschtal verbreitet, ferner von Campitello (1. Juli 1899). Gantkofl auf 1700 m (Ende Juli 1925), Trafoi, Tione.

Das Fluggebiet erstreckt sich demnach bis weit ins Gebirge. In den Tälern ist die Art zweibrütig, (Terlan im Juni und 10. und 29. Oktober 1924). (L., K.)

E. parallelaria Schiff. Seltener, mehr lokalisiert als die Vorige, aber ebenfalls weit verbreitet. An der Stilfserjoch-Straße bei 2200 m ein ♂ am Licht am 20. 7. 1924. Mehrfach trug ich das Tierchen, auch als Raupe, ein aus dem Grödner- und Eggental, der Gauschlucht bei Lana. Die engen feuchten Gründe werden bevorzugt. (L., K.)

E. advenaria Hb. Im Gebiet nicht häufig. Nur an der Mendel über Eppan, besonders in der Furglaner Schlucht hatte ich einmal eine größere Ausbeute. Sonst vereinzelt: Villnös 26. Juni 1905, Tinnebach bei Klausen, Moëna-Predazzo Juni 1906: Sigmundskron, Lana, Ultental, Laas 2. Juli 1921. Der höchste von mir festgestellte Flugplatz lag auf 1500 m am Laugen, wo ich Raupen fand. Im allgemeinen tritt die Art in einer düster getönten und schwach gezeichneten Form auf. (L.)

Venilia macularia L. Das sehr verbreitete Tier ist sowohl in den südlichsten Tälern wie im Hochgebirge heimisch. Hier fliegt es, wie z. B. bei Mezzolombardo, bei Borgo, an glühendheißen Stellen, im Gebirge: im Sulden, auf der Seiser Alpe, dem Gantkofl in engen Schluchten. — Wenn schon in den tieferen Lagen die *meridionalis* Galv. vorherrschend ist, darf das nicht als durchaus zutreffende Regel angesehen werden. Im Jahre 1924 konnte ich z. B. feststellen, daß an den mir bekannten Flugplätzen bei Terlan, Sigmundskron, Kaltern und an der Mendel ausschließlich große, hellgelbe, wenig- und kleingefleckte Falter flogen, also typische *meridionalis*. 1925 erschienen zu genau der gleichen Zeit und an genau denselben Plätzen durchweg typische *macularia-macularia*, ja auffallend satt und dunkel getönte Tiere von schönem Orange. Andererseits fing ich *meridionalis* in Anzahl am Penegel noch auf 1500 m, in noch höherer Lage über Paneveggio. Es handelt sich hier augenscheinlich bei der Gestaltung der Formen um Jahreseinflüsse, und es scheint mir nicht angängig, irgend eine der Modificationen als für das Gebiet charakteristisch anzugeben.

Absolut einwandfrei stellte ich in den warmen Lagen das Auftreten einer zweiten Generation fest. An eng umgrenzten, übrigens außerordentlich ver-

schiedenartigen Flugplätzen: einer Schotterhalde mit verfallenen Weinbergen zwischen Terlan und Vilpian, einem glühend heißen ausgedörrten Platze, andererseits in einer engen und feuchten spaltartigen Schlucht über Lana am Virgilberg, erschienen die Falter im April und den ersten Maitagen. Danach fand sich bei häufigen und regelmäßigen Besuchen derselben Plätze kein einziges Exemplar mehr, bis sie im Juli und August wieder genau so zahlreich wie im Frühjahr auftraten. Beide Stellen liegen von den nächsten Flugstellen im Gebirge so weit ab, daß ein Zuzug von dort, besonders in dem Umfang, wie die Art dort im Hochsommer erschien, ganz undenkbar ist. Auch bei Sigmundskron konnte ich 1925 dieselben Feststellungen machen. Es hat mir leider an Zeit gefehlt, die Raupen einzutragen und zu beobachten; auch nach zwölfjähriger Forschungsarbeit bleibt unser Wissen Stückwerk.

Der Falter variiert natürlich innerhalb der erwähnten Formen noch beträchtlich. So treten nicht selten Tiere auf, die als Uebergänge zu *viridimaculata* Ckll. (auch wohl als diese) und *albicans* Obth. angesprochen werden können. Letztere fing ich z. B. bei Borgo und Caldonazzo 1906, aber auch im Gebirge: Mt. Palon in den Sarcataler Alpen auf 1400 m. Das scheue Tierchen kommt verhältnismäßig selten ans Licht; andererseits beobachtete ich es auch mehrmals am Köder, besonders in höheren Lagen. (L., K.)

Semiothisa notata L. In beiden Generationen im Eisak- und Etschtalgebiet verbreitet, ohne daß sie irgendwo häufig zu finden wäre. Aus dem hinteren Ultental in einzelnen Exemplaren. Hie und da fand ich *innotata* Fuchs. (L., K.)

S. alternaria Hb. Die Hauptvertreterin der Gattung in Südtirol. Ebenfalls zweibrütig mit ausgedehnter Flugzeit. Ueberall und mit beträchtlicher vertikaler Verbreitung. Trafoi, 1800 m, am 30. Juli 1925. Es sind bei der Art nennenswerte Schwankungen hinsichtlich der Ueberstäubung mit dunklen Atomen festzustellen. So treten Formen auf, bei denen das ganze Außenfeld so verdüstert ist, daß es mit dem braunen Querband sich völlig eint. Das Wurzel- und Mittelfeld der Hinterflügel treten mit weißer Ueberstäubung dann kräftig hervor. Ein besonders schönes Exemplar dieser Form fing ich am 4. August 1925 in Sigmundskron. Ich trenne sie als *fuscomarginaria* Dhl. ab. — Unter allen Varian-

ten gibt es ferner Stücke, bei denen die dunklen Diskalpunkte fehlen oder nur ganz verloschen erscheinen; es ist dies die Parallelförmigkeit zu *notata-innotata* Fuchs, die ich hier als ***immacularia* Dhl.** einführe. Mehrfach von Terlan, Sigmundskron und der Mendel. (L.)

S. signaria Hb. fand ich einmal bei Pirschbruck im Eggental, und ein zweites Exemplar (♂) hatte ich auf der Mendel am 22. Juni 1921 am Licht. (L.)

S. liturata Cl. nicht selten und weit verbreitet und hoch ins Gebirge vordringend, wo ich die Art noch auf 1800 m am Mt. Roën fing; ebenso hoch traf ich sie im Martelltal an. In den Tälern durchweg in zwei Generationen. Die Art variiert einigermaßen. Deceptans Stgr. trifft man nicht selten, hauptsächlich in den höheren Lagen: Mendel, Seiser Alpe, Ritten usw. und kann sie seltener unter den Tältern als Aberration beobachten: Terlan, Sigmundskron. Auch *trexleri* Schaw. ist mir in Südtirol begegnet: Klausen, Ultental (Juli 1925). (L., ab und zu auch K.)

Hybernia rupicaprararia Hb. Im unteren Eisaktal etwa von Villnös an, wie im Etschtal von Meran ab nicht selten. Falter wie Raupen trug ich oft in größeren Mengen ein, besonders von Blumau und Terlan. Die Imagines sind im Vergleich zu mitteleuropäischen auffallend dunkel, besonders sind die Hinterflügel mehr grau als weißgrau getönt. Vielleicht ist die südtiroler Rasse zu *ibicaria* H.-S. zu stellen, sonst als ihr sehr nahestehend zu bezeichnen. Die Linien sind allerdings im Gegensatz zu dem Habitus der angeführten Form meist gut ausgebildet.

Ich konnte den Falter, der abends träge in den Büschen umherhuscht und gern an den frischen Knospen saugt, öfters auch am Köder beobachten, während er am Licht nur recht vereinzelt erscheint. (K., L.)

H. bajaria Schiff. fand ich nur einmal bei Klausen (15. Oktober 1903), sonst aber häufig bei Terlan und Andrian. Hier kommen die ♂♂ stets in Anzahl ans Licht. Es sind eintönige, mehr auf Grauviolett als Braungrau abgetönte, verhältnismäßig große Tiere, wohl eine ganz prägnante Rasse. (L., auch K.)

H. leucophaearia Schiff. begegnete mir nur in einzelnen Stücken bei Bozen (Sarntal) und Lana im Februar 1904 und 1906. Sie zeigen den Typ der No-

minatform. Die Art ist in Südtirol, wo vermutlich die Südgrenze der geographischen Verbreitung liegt, fraglos eine Seltenheit. (L.)

H. aurantiaria Esp. Ebenfalls ganz vereinzelt, wenn auch an zahlreicheren Plätzen von mir aufgefunden. Klausen, Waidbruck, Atzwang, Kastelruth (auf 900 m), Bozen, Terlan, Lana (Mitterbad auf 1000 m). Durchweg sehr schwach gezeichnete helle Exemplare. (L.)

H. marginaria Bkh. Die Art, die auch im oberen Eisaktal (Sterzing, Gossensaß) fliegt und hier in der Nominatform ähnlichen gelbbraunen Imagines erscheint, tritt im Etschtal — nach Süden bis in das Gebiet Mezzolombardo-Denno von mir beobachtet —, in einer gut ausgeprägten Lokalrasse auf. Die Grundfärbung ist mehr grau, gelbe Töne sind fast gänzlich geschwunden: das Kolorit der Binden wie der Besprenkelung hellviolettbraun. Linien deutlich, auch auf den Hinterflügeln gut ausgebildet, ebenso der Mittelpunkt. Die Ueberstäubung der Vorderflügel meist reichlich, allerdings nicht so, daß etwa Uebergänge zu *fuscata* Prout entstünden. Besondere Neigung zu Abänderungen konnte ich bei dieser Rasse, die ich als **subalpinaria** Dhl. abtrenne, nicht beobachten. 8♂♂ 2♀♀. Terlan, Nals. Mezzolombardo 1904. 1921. 24.

Die Raupen im Gegensatz zu dem spärlichen Erscheinen der Falter oft in Mengen. (L., auch K.)

H. defoliaria Cl. In den Tälern ziemlich gemein. Die Raupen fand ich im Eisak-, Etsch-, Sarav-, Nons- und Fleimstal oft in Unmengen. Hecken und Wald-ränder kahl fressend, aber in ungeheurem Prozentsatz von Schmarotzern befallen. So kommt es, daß man den Falter doch meist nur vereinzelt sieht, obgleich die ♂♂ gern ans Licht kommen. Ich beobachtete fast ausschließlich Tiere, die der Nominatform entsprechen, die dunklen *obscurata* Stgr. wie *obscura* Helf. sah ich nur ausnahmsweise, ebenso *holm-greni* Lampa. (L.)

Diese Angaben dürfen nicht als erschöpfend angesehen werden. Leider waren meine Ausbeuten nicht ergiebig; andererseits sah ich auch nie bei anderen Sammlern Material der Art in Anzahl, vermutlich weil von auswärtigen Sammlern zur sehr spät im Jahr liegenden Flugzeit der Falter kaum einer im Gebiet tätig war und die dort ansässigen

dem an sich gemeinen Tier kein besonderes Interesse zuwandten.

Anisopteryx aescularia Schiff. *) Ein weit verbreitetes Frühjahrstier, manchmal schon mit rupicaprararia Hb. Anfang Februar fliegend. (Bozen 5. Februar 1905, 5. Februar 1905.) An der Mendel steigt die Art bis über 1400 m auf (19. März 1904). In Massen sah ich das Tier 1900 bei Ala. (L., hie und da K.)

Phigalia pedaria F. Merkwürdig vereinzelt und auch als Raupe nur spärlich zu finden, indessen wohl mit weiter Verbreitung im Gebiet. Eisack- und Etschtal überall. Mendel. Die Falter sind meist sehr groß, schwach gezeichnet und kräftiger grünoliv als bräunlich getönt. Extinctaria Stndf. — zum mindesten sehr nahe Uebergänge — von Sigmundskron und Kaltern. (L.)

Biston hispidarius F. Sehr selten. Klausen, Waidbruck — Grödnertal, Sigmundskron, Andrian, Lana, hier 1905 mehrfach. (L.)

B. lapponarius B. Nur in den höheren Lagen des nördlichen Grenzgebiets. Ein ♂ fand ich am Palmsonntag 1902 im Pflerschtal über Gossensaß, ein zweites am 30. März 1904 bei Klausen (Gufidaun). (L.)

B. alpinus Sulz. Im Hochgebirge überall von etwa 1500 m an aufwärts und von Mitte Mai bis Mitte Juli fliegend. (Schnalsertal 12. Mai 1921). Hier fand ich, wie im Martelltal, die Raupen schon auf 1500 m in sehr großen Mengen, wie sie ja im Hochgebirge fast überall aufzutreten pflegen. Die Puppen benötigen zur Ueberwinterung unbedingt tiefer Temperaturen und möglichst gleichmäßiger Feuchtigkeit. Jeder Versuch zu treiben führt zu Mißerfolg. Die Tiere sind auch gegen unruhige Behandlung außerordentlich empfindlich, und man soll sie deshalb möglichst in ihren Erdhöhlen belassen. (L.)

B. hirtarius Cl. Das Tier ist in den Tälern, indessen mit sehr beträchtlicher vertikaler Verbreitung, allenthalben äußerst gemein, und die ♂♂ erscheinen massenhaft an den Laternen. Als Flugzeitgrenzen ergeben meine Aufzeichnungen: 11. Februar 1904 Terlan und ebenda 17. Mai 1924, wo noch ein ganz frisches ♂ ans Licht kam.

*) *A. aceraria* Schiff. dürfte in Südtirol bestimmt fehlen. Die von anderer Seite als in der Rößler'schen Sammlung befindlich erwähnten Exemplare stammen nach meinen genauen bezgl. Aufzeichnungen aus Norddeutschland (Berlin).

Bei der großen Menge abgetrennter Formen und festgelegter Lokalrassen ist es schwer, nach diesen die südtiroler zu präzisieren. Sie steht wohl noch am nächsten der *istriana* Galvagni, bei der die beträchtliche Größe und die starken weißlichen Einmischungen das Charakteristische sind. Das trifft fraglos auf einen gewissen, aber keineswegs großen Prozentsatz ohne Einschränkung zu. Aber bei unserer geographischen Form treten noch andere Merkmale entscheidend auf. Was zuerst die Weibchen betrifft, so sind diese im Gegensatz zu den variablen Männchen wenig veränderlich, meist einfarbig grau und zwar so dunkel, daß sie etwa zwischen *terroraria* Krul. und *fumaria* Haw. gestellt werden können, beide Formen oft erreichend. Allerdings ist ihnen die die südtiroler Rasse so kennzeichnende auffallend grobe und starke Beschuppung meist auch eigen. Ganz anders neigen die Männchen zu kräftiger Linien- und Bindenbildung, und nur aberrativ treten Exemplare auf, bei denen tatsächlich eine so beträchtliche Verringerung und Verflachung der Zeichnungselemente erreicht wird, daß diese nur noch in ganz feinen verwaschenen Strichen erkennbar bleiben, während von den dunklen Binden und Flecken überhaupt nichts mehr vorhanden ist. Derartige Tiere zeigen oft einen gelblichen Einschlag in der Grundfarbe. Sonst entwickelt sich, wie gesagt, fast immer eine sehr starke Bindenbildung. Die Verdoppelung der Antemedianlinie in Verbindung mit breiten schwarzbraunen Bändern, — der *fasciata* Prout und *congeneraria* Hb. entsprechend —, kann so erweitert auftreten, daß ein breiter Streifen die innere Hälfte des Außenfeldes vollkommen einnimmt; bei derartigen Stücken erscheint meist auch das Wurzelfeld überrußt. Bei weiterer Ausdehnung der dunklen Elemente entsteht eine sonst einfarbig rauchbraune Form, bei der nur die weiße Wellenlinie schön klar übrig bleibt, oft den ganzen Außenrand mit überwuchernd. Alle solche stark geschwärzten Tiere haben weder mit der für das ♀ aufgestellten *fumaria* Haw., noch mit *diniensis* Obth., ebenso wenig mit *istriana* Galv. etwas zu tun. Die letztere soll gerade schwächere schwarze Bestäubung aufweisen. Bei der weitgehenden Variabilität der Art wird freilich die Diagnose der *istriana* auch nicht auf alle *istriana* Individuen zutreffen. — Ich habe 1924 und 25 im mittleren Etschtal (Meran, Vilpian, Terlan, Sigmundskron, Bozen, Neumarkt) und Blumau

große Serien von mehreren hundert Exemplaren zusammengetragen. Im Großen und Ganzen sind da allerdings einige der hauptsächlichsten Kriterien der *istriana* — wie oben angegeben — auch für die süd-tiroler Rasse zutreffend. Die große Neigung aber unserer Tiere, breite Binden zu bilden und vielfach stark verdüstert zu erscheinen bei gerade besonders ausdrucksvoller Betonung der Linien, macht neben der erwähnten Eigenart der Beschuppung die Vereinigung mit jener Form (als geographischer) unzulässig. Ich halte deshalb die Anwendung der Benennungen *istriana* Galv. und *diniensis* Obth. auf die dortigen enger begrenzten Lokalrassen für geboten und führe für die mannigfach gestaltete süd-tiroler als Vertreterin der Art in den südlichen Centralalpen den Namen **subalpina** Dhl. ein, in die jene beiden als Unterformen sich einfügen ließen. (L. aber fast nur 3 ♂.) *)

B. stratarius Hufn. Fliegt zu gleicher Zeit wie die Vorige, aber beträchtlich spärlicher. Die Art geht auch hoch ins Gebirge hinauf: so fand ich Raupen noch auf 1500 m am Penegal auf Espe (Juli 1924). Ueber das Erscheinen von *hirtarius* habe ich in höheren Lagen leider keine Beobachtungen.

Es gibt kaum eine bekannte Form, in der *stratarius* in Südtirol nicht zu finden wäre. Am spärlichsten tritt die Nominatform auf, am häufigsten die schlichten Formen mit wenig hervorgehobenen Binden, in grauen bis rötlichen, mehr oder weniger verdunkelten Abstimmungen. Ich führe an: *terrarius* Weym., *robinearia* Frings (in extremer bzw. typischer Form sehr selten!), *meridionalis* Obth., (ebenfalls nicht häufig), *grisearia* Naufok. (L.)

Amphidasis betularia L. Häufig und ebenfalls sehr hoch ins Gebirge hinaufsteigend. Bei Franzens-

*) Graf Hartig beschreibt in der Entomologischen Rundschau, 41. Jahrgang 1924 No. 11, S. 45 und 46 männliche Exemplare, wie ich sie hier als die dunkelsten Extreme schilderte, als ♂♂ zu *fumataria* — *fumaria* Hw. Das wäre für derartig aberrative Stücke innerhalb der Lokalrasse ohne weiteres zulässig. Bei dieser Gelegenheit gibt er aber für die süd-tiroler *hirtarius* im allgemeinen an: „Größer, gedrungener, Vorderflügel spitziger und die Zeichnung trotz ihrer konstanten Unveränderlichkeit deutlicher und weniger breit ausgeführt, als bei deutschen Faltern. Vor allem ist die Beschuppung auffallend stark.“ Augenscheinlich sind diese Feststellungen nach einem beschränkten Material gemacht; es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Falter, die ihm zur Grundlage dienten, aus einem Jahrgang stammten, — wohl 1923. — in dem aus irgendwelchen Ursachen sich vielleicht besondere Jahreseinflüsse nachhaltig geltend machten. Als Graf Hartig dann später meine großen Serien der Art durchsah, schien es ihm sofort klar, daß seine Ausführungen, insoweit sie auf die Tiroler Rasse verallgemeinert waren, sich nicht aufrecht erhalten ließen, und trat er für meinen Vorschlag, die so eminent variable Südalpenrasse als solche mit dem Namen *subalpina* zu erfassen, gern ein.

höhe kommt das Tier bei 2500 m regelmäßig ans Licht. Eine Raupe fand ich im Villnöstal dicht unter der Schlüterhütte auf etwa derselben Höhe. — In Größe und Zeichnung schwankend; neben ganz hellen, dünn besprenkelten kommen auch stark schwarz übersäte Stücke vor: *insularia* Thierry-M. — Aus Juni-Gelegen erzielte ich 1902 in Klausen eine zweite Generation im August, ohne daß ein Individuum zurückgeblieben wäre. Sie scheint in den tieferen Lagen Regel zu sein. Jedenfalls stellte ich den Falter regelmäßig im Etschtal (Bozen, Terlan, Sigmundskron, Lana) noch bis in den Oktober fest. (L.)

Nychiodes lividaria Hb. Nur auf die warmen tief-
liegenden Täler beschränkt, etwa von Klausen und dem Ausgang des Schnalsertals an, und immer recht lokalisiert. Die Art trat an den einzelnen Flugplätzen und in den einzelnen Jahren in auffallend verschiedener Menge auf. An Stellen bei Meran, Lana, Blumau, Neumarkt, wo ich z. B. 1900, 1905 und 1906, 1921 die Raupen in großen Mengen, zu Hunderten fand, fehlten sie 1904, 24, 25 vollkommen, und auch von den Faltern war kaum etwas zu sehen.

Eine zweite Generation, [die in Mittelitalien die Regel ist.] konnte ich für Südtirol bisher nicht zweifelsfrei feststellen, wenschon auch sehr späte Beobachtungen noch ganz frischer Falter darauf schließen lassen. Ich notierte solche: 28. August 1905 Toblino, 11. September und 1. Oktober 1924 Terlan.

Die südtiroler Rasse ist eine der größten und schönsten bekannten. Sie ist in sich sehr variabel, besonders hinsichtlich der weißen gewässerten Binden, die oft auffallend breitgewischt über Vorder- und Hinterflügel ziehen, aber auch, hauptsächlich bei den Weibchen, ganz und gar fehlen können. Der kräftige Grundton, ausgesprochen klare Linienbildung, ergeben ein sehr prägnantes Bild der schönen Lokalrasse, die wohl berechtigt ist, als **teriolensis** Dhl. neben den vielen bereits aufgestellten geographischen Formen gewürdigt zu werden. Der Verlauf der Linien ist hier verhältnismäßig gerade: die äußere meist nur in leichter Biegung im vorderen Drittel ausspringend.

Die Raupe, die ich auch in Italien nie an anderer Futterpflanze als an Schlehe fand, begibt sich gegen Ende Oktober zum Winterschlaf und kommt in der

Regel nicht vor Mitte Mai wieder zum Vorschein, alsdann sich außerordentlich schnell zum Falter entwickelnd. Sie verträgt keine Feuchtigkeit, wie sie eben auch nur an ganz trocknen, sehr heißen Plätzen lebt und dort kleine, kümmerliche, im Gras versteckte Büschchen mit Vorliebe besucht. Tagsüber sitzt sie an den inneren und unteren Zweigen verborgen, in leichtem Bogen gestreckt, läßt sich bei der geringsten Erschütterung fallen und bleibt — und zwar geschieht das nur bis zur Ueberwinterung — hufeisenförmig zusammengebogen und Oel aus dem Halsring absondernd an einem Spinnfaden hängen. Das kommt nach meinen bisherigen Beobachtungen bei den überwinterten Tieren nicht vor, die sich vielmehr glatt zur Erde fallen lassen. (L., einmal auch am K. beobachtet.)

Hemerophila abruptaria Thnbg. Nicht selten in den Tälern, wie die vorige höchstens bis auf etwa 600 m Seehöhe anzutreffen. Zweibrütig. Ich habe die Art vielfach bei Terlan, Sigmundskron und Lana gefangen, in einzelnen Exemplaren bei Blumau, Torbole, Denno und Borgo erbeutet, wo das Tier sicher ebenfalls überall gemein ist.

Es liegt bei der südtiroler Rasse ein beträchtlich ausgesprochenerer Generationsdimorphismus vor als ich ihn — bei ebenfalls recht reichlichem Material — in Mittelitalien feststellen konnte. Die Frühjahrstiere von leuchtendem Hellbraun, oft auch etwas rötlich tingiert, die Linien und die zwischen ihnen liegende dunkle Ausfüllung zu sattschwarzbraunen mehr oder weniger kompakten Bändern geeint. Die gen. aest. dagegen, nach welcher vermutlich auch die var. murina Obth. aufgestellt ist, hat natürlicher Weise mit dieser Form mancherlei gemein. Die Grundfarbe ist ein mattes Graugelb, die Linien sind fein, nicht kräftig gefärbt, innerhalb der nur wenig dunkleren Querbinden isoliert verlaufend; die dunkle Einfassung des Vorderrands besonders schmal, manchmal bis zur Unkenntlichkeit verblasend. Ich benenne diese Sommerform Südtirols *aestivalis* Dhl. (12 ♂♂ 3 ♀♀ Terlan, Sigmundskron.)

Flugzeit beider Generationen immer nur kurze Zeit während, etwa höchstens je drei Wochen zwischen Ende März und Anfang Juni und zwischen Ende Juli und Mitte September gelegen. — Die Raupe fand ich hauptsächlich an Clematis vitalba, auch einige Male an Lonicera. (L. u. K.)

Synopsia sociaria Hb. Selten und nur an vereinzelt Plätzen: Bozen-Sigmundskron-Terlan, Meran, Fondo, Levico auf etwa 900 m am 8. August 1901, Riva. Neben der Stammform auch luridaria Frr. (= propinquaria Bsd.) Ich glaube, daß es sich bei dieser Form um die gen. aest. handelt, kann es aber nach dem geringen Material, das mir zur Verfügung steht, z. Zt. nicht klären. (L., K.)

Boarmia perversaria B. Nur ein Exemplar! Ein ♀ am 6. Juni 1900 in Ala. (L.)

Fortsetzung folgt.

Druckfehler in Nr. 13.

- S. 275 Z. 3 Hell- und statt Hell und
 S. 275 Z. 4 v. unt. südtiroler Tiere statt Arten
 S. 277 Z. 2 v. unt. breitetsten statt breitesten
 S. 280 Anmerk., Z. 20 Komma nach „eintönigen“
 S. 280 Anmerk. Z. 9 v. unt. imundata statt imundata
 S. 280 Anmerk. Z. 5 v. unt. „zur“ statt „sur“
 S. 281 Z. 11 v. unt. umstellen: „folgendermaßen:
 a) Die Nominatform: „Grundfarbe“
 S. 281 Anmerk. Z. 2 „Hartig“ statt „Harting“
 S. 282, Z. 9 v. unt. lies „recht“ statt „nicht“.

Druckfehler in Nr. 15.

- S. 307, Z. 1 des Aufsatzes von Hain lies: kommenden.
 Z. 5 fällt das Komma am Zeilenende fort.

Druckfehler in Nr. 16.

- S. 321, Z. 12 v. o. fällt das Komma am Zeilenende fort.
 Z. 14 v. o. lies: ent^s statt: en^s.
 Z. 16 v. o. lies: Forschers statt: Forsches.
 S. 328, unter Nr. 11 lies: Prot. statt: Pror.
 S. 339, Anm. 1 ist infolge typographischer Schwierigkeiten nur der Zähler der erläuterten „Vitaformel“ angegeben. Vollständig heißt sie:

$$\frac{5 - 6,7}{8 + 9,4}$$

$$8 + 9,4$$

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1927/28

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Dannehl Franz

Artikel/Article: [Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols. \(Fortsetzung.\) 344-355](#)